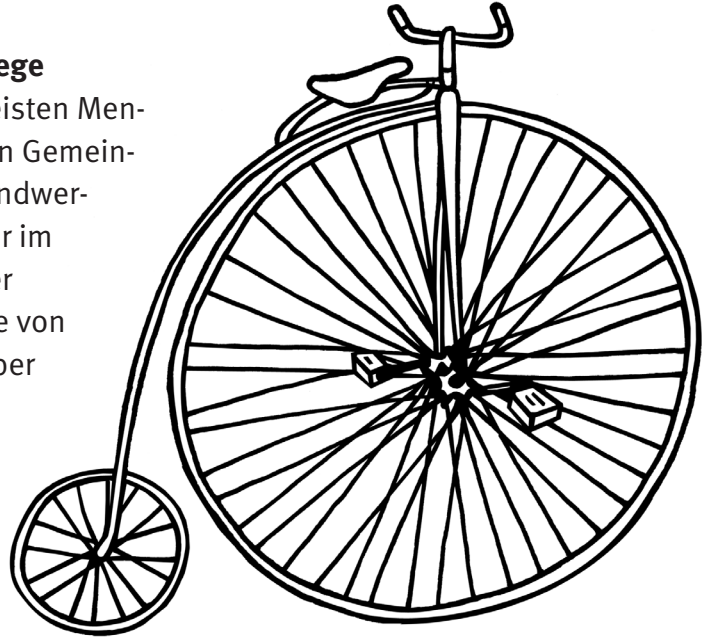


Mobilität gestern und heute

Vor 1900: Geringe Mobilität, weite Fusswege

Noch vor etwa 100 Jahren lagen für die meisten Menschen Wohn- und Arbeitsort in der gleichen Gemeinde. Sie gingen zu Fuss zur Arbeit. Viele Handwerker, Kaufleute und Bauern arbeiteten sogar im eigenen Haus. Die Fahrpläne und Tarife der Eisenbahn waren nicht auf die Bedürfnisse von möglichen Pendlern ausgerichtet. Reisen per Bahn und Pferdepост waren teuer, sie kamen daher nur selten in Frage. Andere Verkehrsmittel standen nicht zur Verfügung. Auch wer einen weiten Arbeitsweg hatte, etwa in eine Nachbargemeinde, ging zu Fuss.



Ab 1900: Wachsende Mobilität durch Tram und Velo, «Tramzüge» der SBB

In den Städten Zürich und Winterthur ermöglichte das Tram ab etwa 1900 einer zunehmenden Anzahl Menschen, an kilometerweit entfernten Orten zu arbeiten oder zur Schule zu gehen. Zur gleichen Zeit kam das Velo auf. Das Pendeln wurde allgemein üblich. Die neuen Überland-Tramlinien von Zürich ins Limmattal, nach Oerlikon–Seebach und Glattbrugg zwangen die SBB, auch etwas für die Pendler zu unternehmen. Es folgte der Bau von neuen Haltestellen (Opfikon, Zürich Wipkingen), der Einsatz spezieller «Tramzüge», die Umstellung von Dampf auf elektrischen Betrieb sowie die Einführung günstiger Abonnemente. Bis etwa 1950 galt für die Landbevölkerung: Wer in der Stadt arbeitete, benützte den Zug, das Postauto oder den Überland-Bus. In vielen Gegenden des Kantons Zürich spielte der Firmen-Bus eine wichtige Rolle. Die Freizeit verbrachte man am Wohnort, oder man fuhr mit dem Velo etwa zum Fest in einer Nachbargemeinde.

Ab 1950: Private Motorfahrzeuge ermöglichen fast grenzenlose Mobilität

Der Ausbau der Strassen und die Entwicklung vergleichsweise günstiger Motorfahrzeuge (Velo-Solex, Vespa und VW «Käfer») ermöglichten ab 1950 immer mehr Menschen, ihren Arbeitsplatz unabhängig vom Wohnort zu wählen bzw. umgekehrt. Das Einkaufs- und Freizeitverhalten änderte sich grundlegend.

Heute: Mobilität ist eine Selbstverständlichkeit

Alle möchten überall dabei sein, zu jeder gewünschten Zeit. Mobilität ist eine Selbstverständlichkeit geworden, Einschränkungen werden kaum akzeptiert. Die zurückgelegten Distanzen werden immer grösser, sowohl im Berufsverkehr wie in der Freizeit.

So ist es zum Beispiel möglich, dass man in einer anderen Stadt arbeitet als man wohnt und täglich über eine weite Distanz zur Arbeit pendelt. Heute legen die Menschen in der Schweiz im Durchschnitt 37 km pro Tag zurück und sind dabei während 90 Minuten unterwegs.



Das Velofahren ist dank gesteigertem Gesundheitsbewusstsein und dem Aufkommen von E-Bikes sehr beliebt. Auch mit Zug, Bus und Tram sind immer mehr Menschen unterwegs. Darum wird das Netz des öffentlichen Verkehrs laufend ausgebaut.

In den letzten Jahren sind zudem sogenannte «Sharing-Angebote» aufgekommen. Das sind Angebote, bei denen Fahrzeuge wie zum Beispiel Autos, Velos oder E-Scooter geteilt werden.